



Das Projekt schAUT - Barrieresensible Gestaltung inklusive Schulen

Abschlusstagung der BMBF-Förderlinie

"Förderbezogene Diagnostik in der inklusiven Bildung"





Prof. Dr. Michel Knigge



Jana Kunert



Dr. Sabine Schwager

Ehemaliger Mitarbeiter:
Dr. Jochen Kleres



Dr. Mark Benecke



Stephanie Fuhrmann



Prof. Dr. Vera Moser



Lukas Hümpfer-Gerhards



Inhalte

- Inklusive Schulentwicklung & Warum braucht es schAUT?
- Das Anliegen von schAUT & partizipative Forschung
- Vorstellung der Produkte:
 - Fragebogen
 - Handreichung
 - schAUT-S
 - Fortbildung

Inklusive Schulentwicklung und warum es schAUT dafür braucht

Ist die Planung darauf ausgerichtet, Barrieren für Lernen und Teilhabe zu erkennen und abzubauen, und werden dabei alle Kinder und Jugendlichen berücksichtigt? (Index für Inklusion, Booth et al., 2016)

Schulen benötigen Konzepte für alle Gruppen, deren Teilhabe von Barrieren bedroht ist, um die Barrieren zu identifizieren und zu überwinden. (vgl. Werning, 2013)

schAUT-Produkte - Der Barrierenfragebogen

Farbige Texte und Markierungen
Luftbewegungen
 Wenn bekannte Dinge ploetzlich anders aussehen

Viele und schnelle Bewegungen
Ungewollte Naeh

Toene, die andere nicht hoeren koennen
Temperaturunterschiede

Staedige Umgebungswechsel
Wenn etwas nicht fertig ist
 Ungerader oder ungleichmaessiger Boden

Zu viele Dinge auf einmal, wenn man sich konzentriert
Sachen, die sich schrecklich anfuehlen

KO-Muster Spiegelungen
Geschmack

Kuenstliches Licht
Lautstaerke

Mitmenschen als Bedrohung
Hast und Eile

Helligkeit
Zu viele Einzelreize

Geruesche
Geruch

Erschuetterungen

Neue unbekannte Formen und Sachen
Ordnung

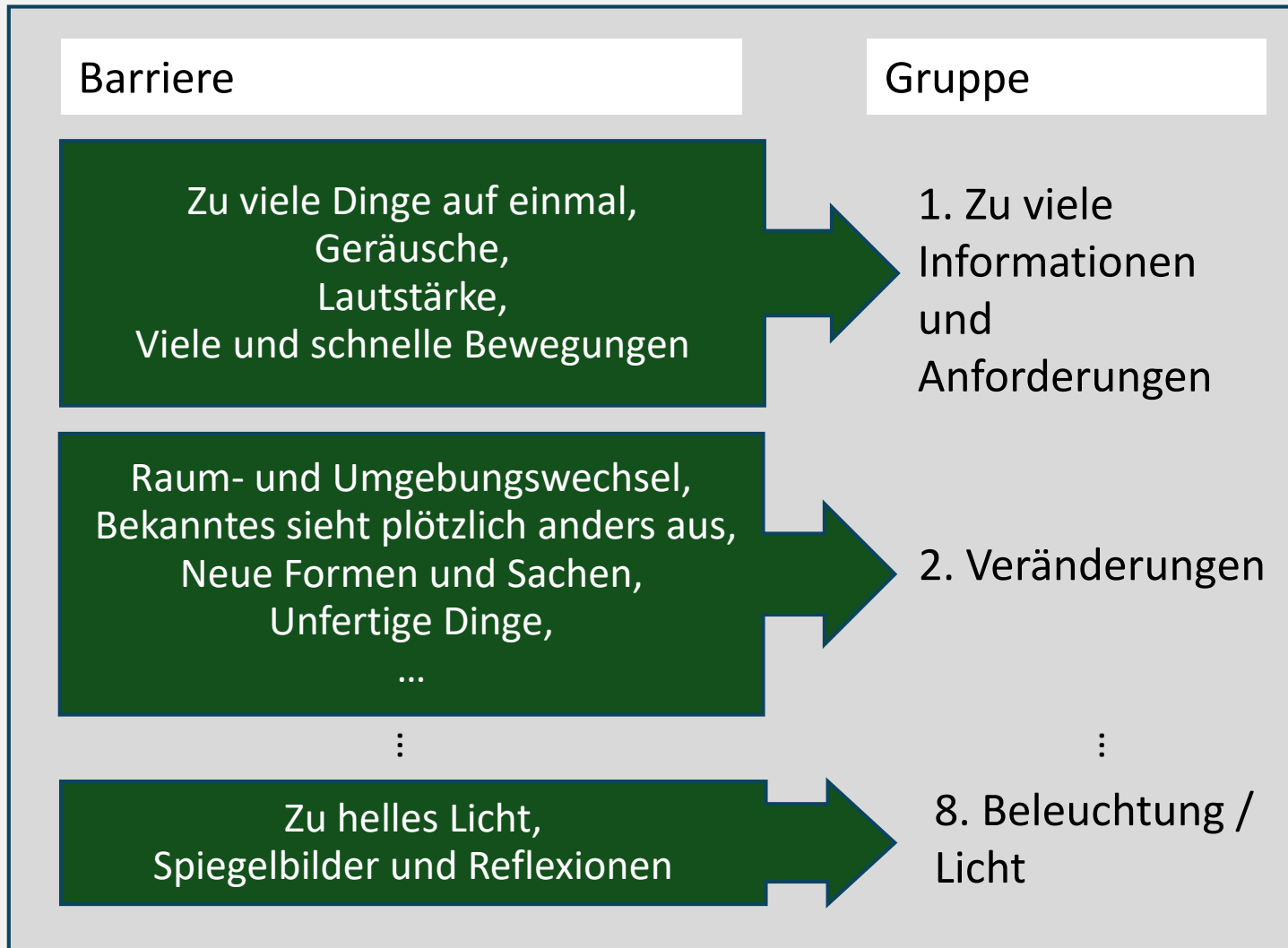


- 27 Barrieren, aus Umfragen in der deutschen und internationalen autistischen Community (Enthinderungsselbsthilfe, 2008), validiert für den Erwachsenenbereich (White Unicorn, 2018, 2019a,b,c)

schAUT-Produkte - Der Barrierenfragebogen

1. Online-Befragung qualitativ Juni 2021	2. Online-Befragung quantitativ November 2021	3. Online-Befragung quantitativ Januar 2022	1. Befragung in Schulen Juni 2022	2. Befragung in Schulen Juni 2023
<p>27 Barrieren</p> <p>n = 770</p> <p><i>"Welche Situationen in der Schule fallen Dir ein, ...? Was machst Du dagegen oder was wünschst Du Dir?"</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Inhaltanalytische Ermittlung der 4 häufigsten Bsp. pro Barriere - Formulierung als Situationsbeschreibung 	<p>25 Barrieren à 4 Items (100 insgesamt)</p> <p>5-stufige bipolare Skala</p> <p>n = 366 (max. 20 Jahre)</p> <p>97 vielleicht, 191 autistisch (Selbstauskunft)</p> <p><i>"Wie wäre das für Dich?"</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Hauptkomponentenanalyse, PROMAX: 8 Barrierenbereiche - Itemselektion (aufgeklärte Var, 2 pro Barriere, Trennschärfe) 	<p>25 Barrieren à 2 Items (50 insgesamt)</p> <p>5-stufige unipolare Skala</p> <p>n = 614 (max. 20 Jahre)</p> <p>160 vielleicht, 254 autistisch (Selbstauskunft)</p> <p><i>"Wie sehr stört Dich das?"</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Anpassung der Zuordnung einzelner Items, - KFA, - Reliabilitäten für die 8 Skalen (Cronbach α zwischen .65 und .90) 	<p>50 Items, 2 pro Seite, A4</p> <p>19 inklusive Regelschulen;</p> <p>5. (Hessen, NRW), 7. (Berlin) und 1. Klassen (alle Standorte)</p> <p>n = 1092</p> <p>37 vielleicht, 30 autistisch (anonyme Elternauskunft)</p>	<p>50 Items, 1 pro Seite, A5</p> <p>19 Schulen</p> <p>n = 1008</p> <p>39 vielleicht, 32 autistisch</p>

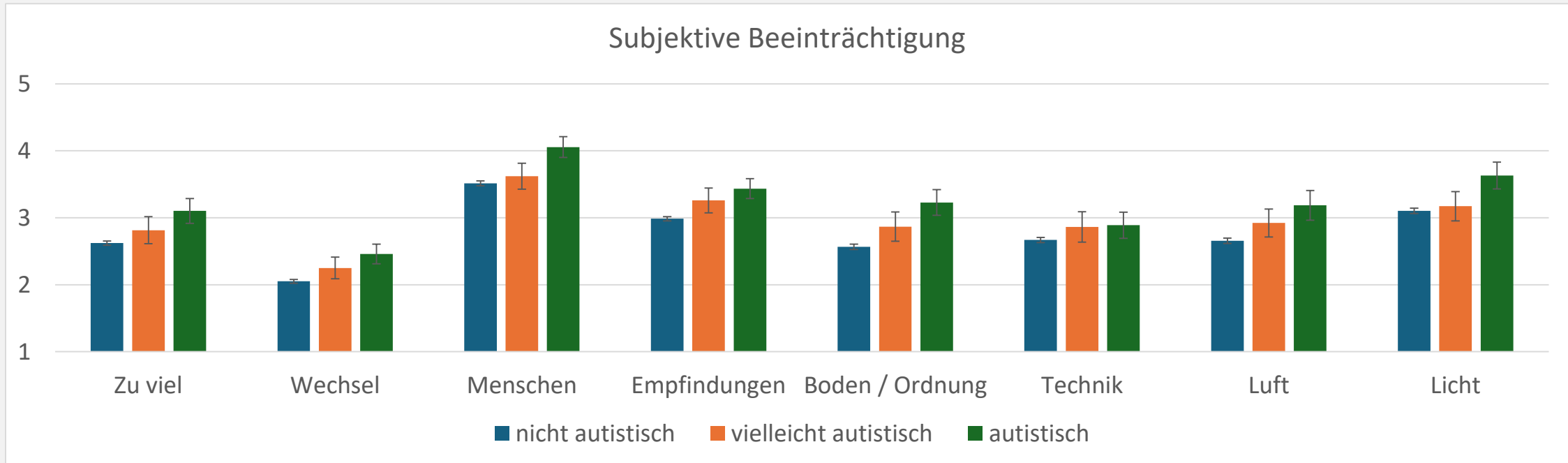
schAUT-Produkte - Der Barrierenfragebogen



- Explorativ: PCA (PROMAX) über den Daten des 1. Piloten (n=366); KMO .92; RMSR .04
- Varianzaufklärung gesamt: 45%
- 8 Komponenten, auf denen jeweils unterschiedlich viele der 25 Barrieren (der 100 Items) laden

- 3. Umgang mit Menschen
- 4. Geruch, Geschmack, Berührung
- 5. Gebäude und Umgebung, Boden und Bodenkontakt
- 6. Technisches (visuelle und akustische Reize)
- 7. Umgebungsluft

schAUT-Produkte - Der Barrierenfragebogen Befragung in den Schulen 1. MZP



- Validierung: Die Gruppen unterscheiden sich in allen acht Bereichen (Haupteffekt autistisch: $F(2,813)=5.4$; $p=.005$; $d=.23$)
- Das Muster der Beeinträchtigung in den Bereichen unterscheidet sich zwischen den Gruppen nicht (Haupteffekt Bereich: $F(7,5691)=56.6$; $p<.001$; $d=.053$), keine Interaktion: $p>.7$)
- Gesamtscore korreliert signifikant negativ mit schulischem Wohlbefinden ($r=-.18$, $p<.001$)

schAUT-Produkte - Die Handreichung

- Theorieteil
- Umgang mit den Barrieren
- schAUT-S – ein Selbstevaluationsraster zur Begleitung inklusiver Schulentwicklung
- Umgang mit Hindernissen in der Schulentwicklung
- Weiterführende Hinweise



schAUT-Produkte - Die Handreichung Umgang mit Barrieren

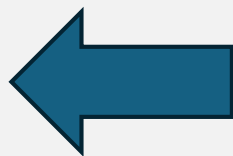
Barriere 7: Viele neue und unbekannte Formen und Sachen



Wir Menschen haben viele Ideen. Und erfinden dauernd irgendetwas Neues. Deshalb sehen wir Menschen auch dauernd neue Sachen. In der Natur ist das nicht so. Die Natur erfindet nicht dauernd etwas Neues. Manche Menschen sehen, hören, riechen, schmecken oder fühlen mehr als andere. Sie können sich Sachen auch besser merken als andere Menschen. Und sie erinnern sich auch schneller an alles. Sie schauen genau hin. Sie lernen. Und dann dauern sie, was das ist. Wenn diese Menschen viele neue Sachen sehen, dann dauert das länger. Wenn zu Weihnachten die Schule umgestaltet wird zum Beispiel. Oder bei einem Vertretungslehrer, der ganz andere Sachen verwendet. Oder bei Schulfesten oder Pausenveranstaltungen die anders sind als sonst.

Es stört diese Menschen sehr, wenn sie viele neue Sachen auf einmal sehen. Oder hören, riechen, schmecken oder fühlen. Das ist sehr anstrengend für sie. Sie fühlen sich wohler, wenn es nicht zu viele neue Sachen auf einmal gibt. Oder wenn sie genug Zeit haben. Damit sie genau hinschauen können.

54



Beschreibungstext in Einfacher Sprache –
Auch zur Vertiefung mit Schüler:innen
geeignet

schAUT-Produkte - Die Handreichung Umgang mit Barrieren

Items für die Barriere „Viele neue und unbekannte Formen und Sachen“

- Die Lehrerin sieht ganz anders aus als sonst.
- Heute arbeiten wir mit neuen Sachen, die ich noch gar nicht kenne.

Weitere Beispiele, wo diese Barriere auftreten kann:

- Ich komme in den Speisesaal, und plötzlich ist alles für Weihnachten geschmückt.
- Ich komme nach den Ferien in die Klasse und es steht dort ein neuer Schrank.

Theoretische Grundlage nach dem aktuellen Stand der wissenschaftlichen Diskussion

Eine Vielzahl von neuen Dingen und Formen in der direkten Umgebung kann eine Barriere für die Systematisierung von räumlichen Strukturen und die Orientierung für autistische Menschen darstellen. Dies führt dazu, dass ein großer Teil der Aufmerksamkeit darin investiert werden muss, die neuen Aspekte zu erfassen und einzuordnen (Enthinderungsselbsthilfe, 2008). Im Kontext von Schule ist somit zu beachten, dass neue Unterrichtsmaterialien somit immer ein hohes Maß der kognitiven Leistungsfähigkeit beanspruchen, so dass eine gleichzeitige Auseinandersetzung mit komplexen Inhalten deutlich erschwert wird (Sweller, 1994).

In einer Untersuchung zeigten autistische Kinder im Zusammenhang mit neuen und komplexen Alltagssituationen vermehrtes *Stimming*verhalten. Dies ist ein Anzeichen für eine erhöhte individuelle Belastung (Schulz & Stevenson, 2019). Wenn zu viele neue Dinge gleichzeitig auftreten und es keine Phasen der Entspannung gibt, um diese zu verarbeiten, kann das gar zu *Shutdowns* oder *Meltdowns* führen (Theunissen & Sagrauske, 2019a).

Daher ist es umso wichtiger auf das Auftreten von neuen oder unbekanntem Dingen frühzeitig hinzuweisen und ausreichend Zeit und Raum zur Verfügung zu stellen, diese zu erkunden und sich damit auseinanderzusetzen (Theunissen & Sagrauske, 2019a).

Honeybourne (2018) weist zudem darauf hin, dass der Umgang mit neuen Dingen positiv besetzt werden sollte, um möglichen Schamgefühlen, bezüglich der hohen Aufmerksamkeit gegenüber dem Neuen, entgegenzuwirken und Neugierde zu unterstützen.

55

Beispiele für das Auftreten der Barriere
(Beispiele aus Fragebogen und zwei
weitere häufige Beispiele aus den
Vorbefragungen)

Theoretischer Wissensstand über die
Barriere (aus der aktuellen Forschung)

schAUT-Produkte - Die Handreichung Umgang mit Barrieren

Vorschläge von Autist:innen zur barriere sensiblen Gestaltung – Ergebnis einer qualitativen Befragung

Ein großer Teil der Antworten bezieht sich darauf, Veränderungen durch Informationen abzufedern. Diese Informationen können der Orientierung in der veränderten Situation dienen, etwa in Form von Beschriftungen von Klassenräumen oder Wegekarten. Informationen sind ebenso im Vorfeld von Veränderungen wichtig, um autistischen Schüler:innen die Möglichkeit zu geben, sich auf Veränderungen einzustellen.

Informationen verweisen aber auch auf den nächsten Punkt. Autistischen Schüler:innen sollte genügend Zeit eingeräumt werden, Veränderungen zu verarbeiten und sich an sie anzupassen.

Ein weiterer Antwortkomplex beschreibt das Vermeiden und Zuvorkommen von Veränderungen. Eine spärliche Gestaltung schulischer Räume würde Veränderungsmöglichkeiten zudem sinnvoll beschränken. Dies betrifft insbesondere Raumdekorationen.

Manche Befragten wünschen sich dezidierte Ansprechpartner:innen, die ihnen durch Veränderungsprozesse hindurch helfen und Orientierung bieten. Dies können von Schulbegleiter:innen über Lehrer:innen bis hin zu Hausmeister:innen oder Sekretär:innen jegliche Personen sein, mit denen sich die Schüler:innen wohl fühlen.

Wie auch bei anderen Barrieren wird Rücksichtnahme und Sensibilisierung seitens der Lehrer:innen und der Mitschüler:innen gefordert.

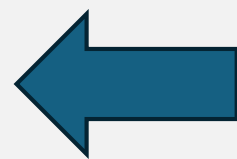
Schließlich ist noch der interessante Hinweis in den Antworten enthalten, dass die Beteiligung von autistischen Schüler:innen an Veränderungsprozessen diesen die Anpassung erleichtern kann.

Vorschläge von Lehrkräften zur barriere sensiblen Gestaltung – Ergebnis einer qualitativen Befragung

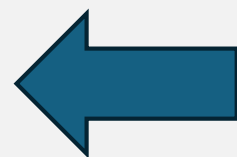
Ein Teil der Antworten bezieht sich auf die Etablierung von einheitlichen Abläufen im Schulalltag, sodass alltägliche schulische Situationen für die Schüler:innen verlässlich und planbar sind. Auch Lehrer:innen können von dieser Planbarkeit und Struktur profitieren. Es sollten Ansprechpersonen festgelegt werden, welche bei einem Unterstützungsbedarf der Schüler:innen angesprochen werden können und Orientierung und Halt geben. Dafür sollte auf einen sensiblen Umgang und gegenseitige Rücksichtnahme geachtet werden.

Veränderungen können durch Informationen abgefedert werden, indem diese mit den Eltern im Vorhinein abgesprochen werden. Es wird als wichtig erachtet, die Erfahrungen der Eltern ernst zu nehmen und in der Planung von neuen

56

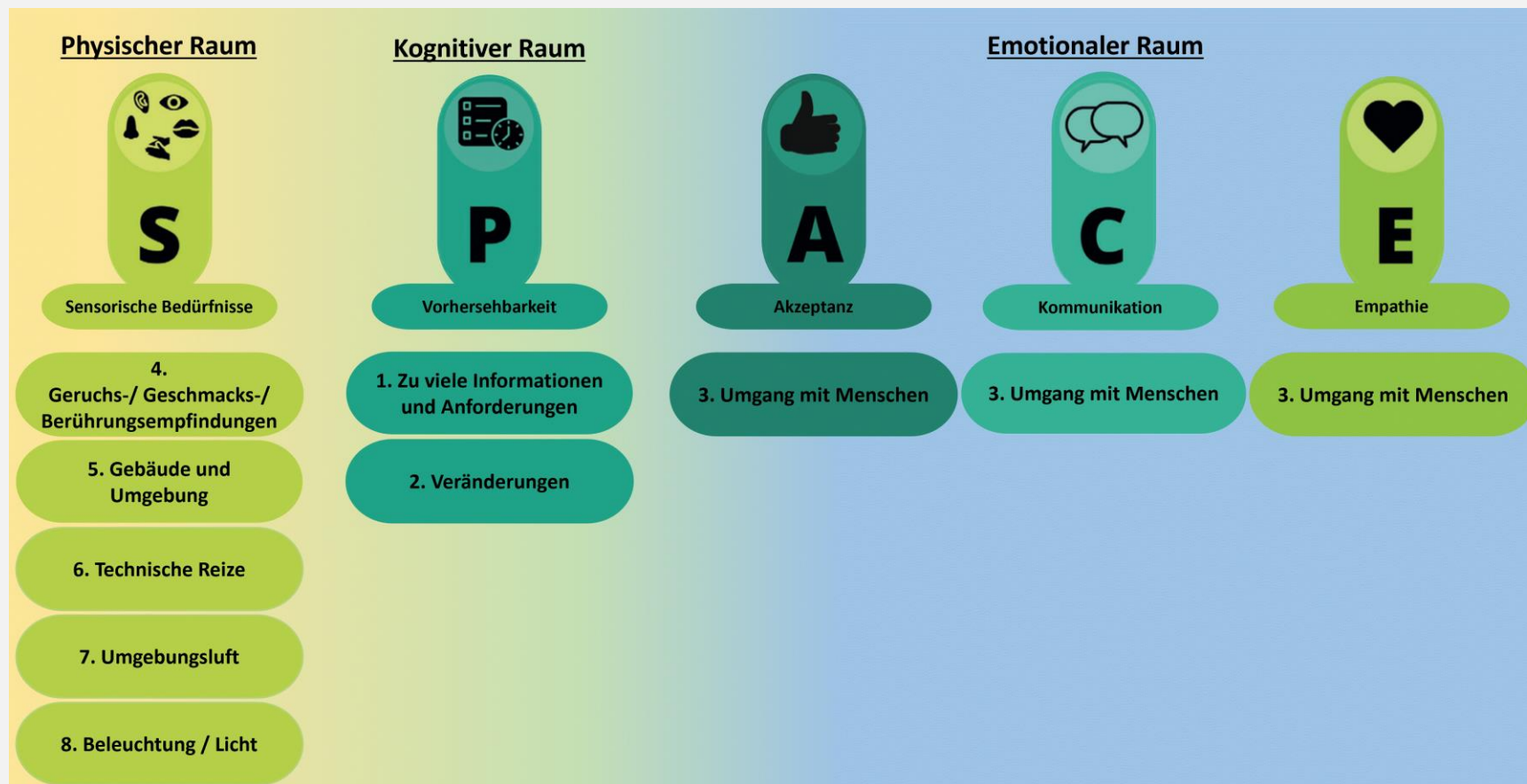


Vorschläge von Autist:innen zur barriere sensiblen Gestaltung an Schulen (Ergebnis einer Qualitativen Befragung mit 770 Teilnehmer:innen)



Vorschläge von Lehrkräften zur barriere sensiblen Gestaltung an Schulen (Ergebnis von Workshops zu barriere sensibler Gestaltung an 18 Schulen)

schAUT-Produkte - Die Handreichung Autistic SPACE und Barrieren



schAUT-Produkte - schAUT-S

Selbstevaluationsraster zur Begleitung inklusiver Schulentwicklung

schAUT-S Schulentwicklungsscheck

Schwager, S., Hümpfer-Gerhards, L., Fuhrmann, S., Kunert, J., Kleres, J., Khlige, M., Moser, V. & Benecke, M.



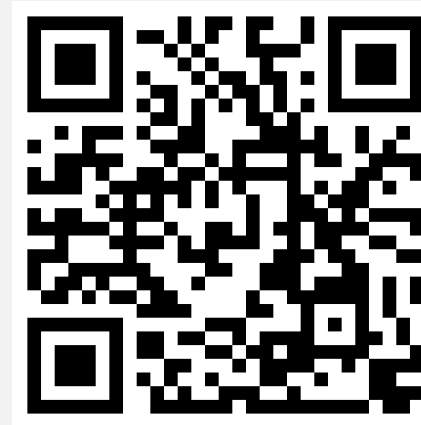
	kaum Barrierenreduktion (0)	Ansätze von Barrierenreduktion (1)	Barrierenreduktion auf dem Weg (2)	weit fortgeschrittene Barrierenreduktion (3)
	<p>Im Bereich Abbau sensorischer und sozialer Barrieren, die vor allem autistische Schüler:innen bei der schulischen Teilhabe beeinträchtigen, ist die Schul- und Unterrichtspraxis noch wenig entwickelt. Das bedeutet, dass im Hinblick auf die spezifischen Anforderungen an eine barriereensible Gestaltung, die Praxis noch Mängel aufweist, welche die beabsichtigte schulische Inklusion behindern und bezüglich derer daher ein Entwicklungsbedarf besteht.</p>	<p>Grundlegende Anforderungen an eine funktionsfähige Praxis im Bereich der schulischen Inklusion sind erfüllt. Wichtige Anliegen einer Beschulung mit reduzierten sensorischen und sozialen Barrieren werden angegangen; gute Ansatzpunkte sind vorhanden und lassen sich weiterentwickeln. Optimierungsbedarf zeigt sich vor allem im Fortschreiten vom individuellen Bemühen zu einer institutionell und schulkulturell getragenen, gemeinsamen Praxis.</p>	<p>Die Schule weist in der Inklusionspraxis in Bezug auf den Abbau sensorischer und sozialer Barrieren ein gutes Niveau auf. Sie verwirklicht das, was von Expert:innen als gute Praxis empfohlen wird, wobei sowohl die individuellen als auch die institutionellen Aspekte einer guten Praxis angemessen berücksichtigt sind.</p>	<p>Die Schule übertrifft im Bereich der Bemühungen um Barriereabbau die „normalen“ Erwartungen. Sie erfüllt – zusätzlich zu den wünschbaren Qualitäten aus Stufe 2 – gewisse Anforderungen, die nur mit einem überdurchschnittlichen Engagement und mit einer außergewöhnlichen Praxisexpertise auf diesem Gebiet realisiert werden können.</p>
Physischer Raum				
Technik (Beleuchtung, verwendete Geräte)	Die technische Ausstattung wird von externen Faktoren gesteuert (aktuelle Verfügbarkeit finanzieller Mittel, günstige Ausstattung).	Bei der eingesetzten Technik wird auf die basalen Bedürfnisse der Lernenden geachtet. Aus technischen Gründen wird die Barrierelast allerdings nur behelfsmäßig und nicht grundsätzlich gelöst. Es fehlt an Know-how und finanzieller Ausstattung.	Bei der in der Schule eingesetzten Technik und Beleuchtung wird auf Barrierefreiheit geachtet (z.B. geräuscharm, kein Flackern), defektes wird zügig ersetzt. Die Lehrkräfte sind darin geschult, wie bei der Nutzung von Smartboards, Beamern etc. auf sensorische Barrieren (z.B. Helligkeit, Farben) Rücksicht genommen werden kann.	Schulpersonal und Schüler:innen entscheiden gemeinsam bei der Verwendung von Technik. Schüler:innen werden bei der Anschaffung und Auswahl beteiligt. Ausgewählt wird immer nach der geringstmöglichen Belastung, bzw. nach den besten Adaptionsmöglichkeiten.
...				
Kognitiver Raum				
Flexibilität in der Unterrichtsgestaltung und räumlichen Organisation entsprechend unterschiedlicher Bedarfe.	Die Zuordnung von Räumen und Unterrichtszeiten ist festgelegt und darf nicht ohne Weiteres aufgebrochen werden.	In begründeten Fällen sind Abweichungen wie zum Beispiel Einzelarbeit in einem Nebenraum gestattet. Es handelt sich hierbei eher um segregierende Maßnahmen bei diagnostiziertem Förderbedarf (z.B. Kleingruppenförderung).	Möglichkeiten zur räumlichen und zeitlichen Flexibilisierung sind erwünscht, werden geschaffen und sind dafür vorgesehen, um sensorischen und sozialen Barrieren entgegenzuwirken.	Neuere Forschungsergebnisse zu Lehr- und Lernmethoden, Lernbedingungen und potenziellen Barrieren werden regelmäßig besprochen und ggf. Umsetzungsversuche initiiert.
...				
Emotionaler Raum				
„Umgang mit Vielfalt und wie sie gelebt und vermittelt wird“	Prinzip von „Normalität“ und Abweichung prägt den Schulalltag. Abweichungen vom „Standard“ werden vor allem als unerwünschte Belastungen erlebt. Abweichende Schüler:innen werden offen oder indirekt stigmatisiert.	Vielfalt sollte als selbstverständlich gelten und die Schüler:innen und Lehrer:innen einander respektieren. Den meisten Lehrkräften ist das bewusst, und sie weisen einander und die Schüler:innen darauf hin.	Lehrkräfte reflektieren im regelmäßigen Austausch Erfolge und Herausforderungen bei der Umsetzung Ihrer Praktiken, um die Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt zu vermitteln und zu leben. Schüler:innen werden dabei begleitet, Vielfalt anzuerkennen und damit umzugehen, Schwierigkeiten und Chancen werden regelmäßig auf Augenhöhe besprochen. Dies ist Teil der Schulprogrammatis.	Vielfalt als Normalität. Alle Schulangestellten und Schüler:innen sind sich der generellen Heterogenität bewusst, die als solche anerkannt, jedoch nicht bewertet wird. So können angemessene Voraussetzungen für alle geschaffen werden, ohne dass dies mit einem Stigma verbunden ist.

schAUT-Produkte - schAUT-S

Ein Beispiel

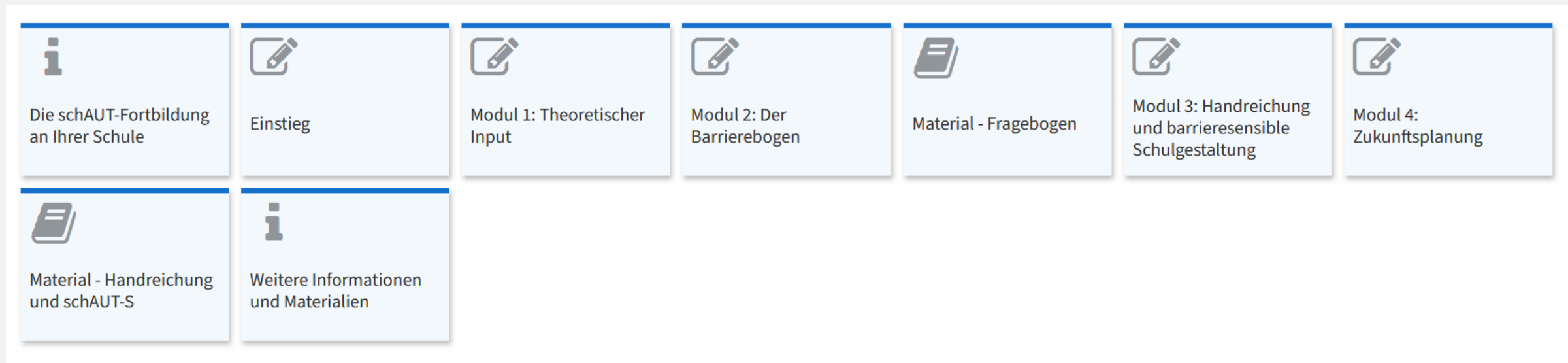
Physischer Raum	Kaum Barrierenreduktion (0)	Ansätze von Barrierenreduktion (1)	Barrierenreduktion auf dem Weg (2)	Weit fortgeschrittene Barrierenreduktion (3)
Anpassung von Gebäude und Raumausstattung (z.B. Bodenbeläge, Möblierung, Lichtschutz, Lärmschutz)	Veränderungen an Gebäude und Räumen finden unabhängig von Schüler:innen und Lehrkräften statt (Verfügbarkeit von Mitteln, Vorgaben durch die Stadt u.Ä.)	Schulpersonal entscheidet selbstständig nach eigenem Empfinden.	Schulpersonal entscheidet nach Abfrage der Bedürfnisse von Schüler:innen.	Schulpersonal und Schüler:innen entscheiden gemeinsam, dabei steht die Adaptivität und eine geringe Barrierebelastung bei der Auswahl im Vordergrund

schAUT-Produkte - Die Fortbildung

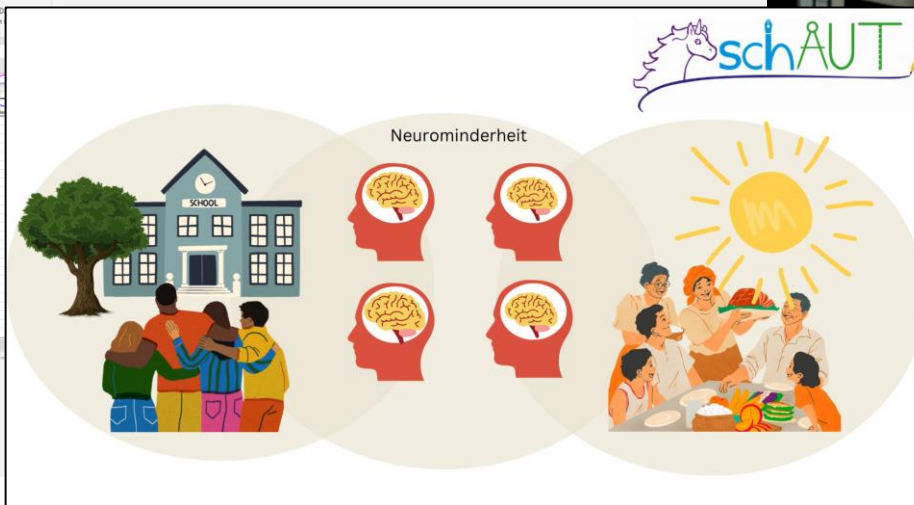
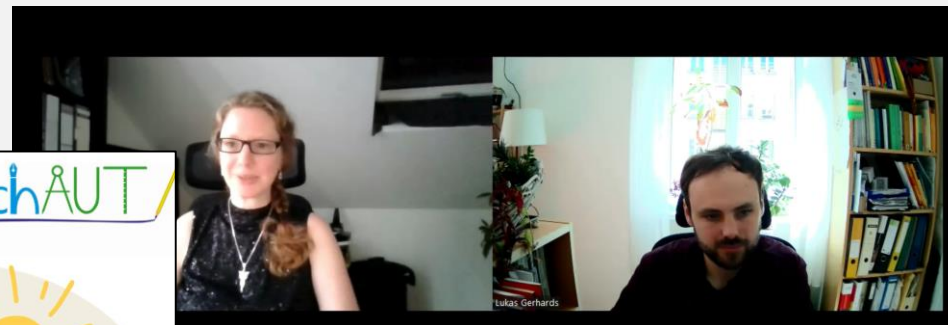


- Schulinterne Fortbildung, die selbstständig an der Schule mit interessierten Kolleg:innen oder dem gesamten Kollegium durchgeführt werden kann.
- Open access-Zugang: Anleitung, Moderationshandbuch, Materialien und Videos) <https://hu.berlin/schAUT> oder über den QR-Code
- Durchführungsalternativen:
 - Moderation durch eine schulinterne Person
 - Externe Begleitung (z.B. durch White Unicorn e.V. oder Fortbildner, basierend auf der Online-Fortbildung)

schAUT-Produkte - Die Fortbildung



schAUT-Produkte - Die Fortbildung



Grundsätzliche Hinweise



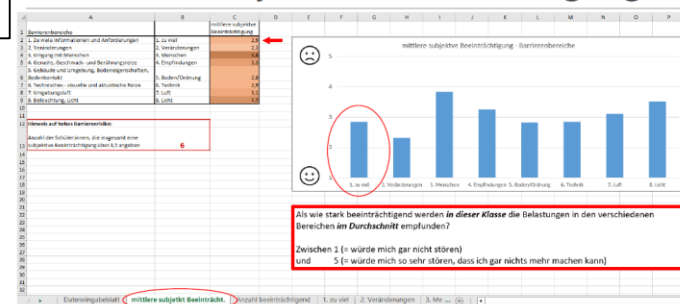
1. Eine Aufklärung des Kollegiums darüber, welche Themen eine Barriere sein können, ist grundlegend. Dadurch wird ein Bewusstsein geschaffen und ein sensibler Umgang erst ermöglicht.
2. Insgesamt ist es wichtig, gegenseitig auf die individuellen Bedürfnisse Rücksicht zu nehmen. So kann ein angenehmes Miteinander für alle ermöglicht werden.
3. Autistisches Verhalten, Kompensation in Überlastungssituationen und Selbstschutz durch Stimming und Rückzug haben einen wichtigen Sinn und sollen als natürliche Mechanismen anerkannt werden.

Umgang mit den Barrieren

- Zu jeder der 25 Barrieren



3. Mittlere subjektive Beeinträchtigung



Barrieresensibilität und Inklusion

Die Chancen von schAUT in Bezug auf inklusive Schulentwicklungsprozesse bestehen darin

- niedrigschwellig Barrieren zu identifizieren, ohne einzelne Personen dabei isoliert in den Blick zu nehmen
- Inklusion im Sinne einer systemischen Veränderung der Einzelschule zu implementieren
- individuelle Barrieren in Bezug auf die eigene Schule zu analysieren (im Gegensatz zu einem One-fits-all-Ansatz) und u.U. auch wenig ressourcenintensive Gestaltungsmöglichkeiten zu identifizieren

Quellen

- Booth, T. & Ainscow, M., Achermann, B. et al. (2016). *Index für Inklusion. Ein Leitfaden für die Schulentwicklung*. Beltz.
- Doherty, M., McCowan, S. & Shaw, S. C. (2023). Autistic SPACE: a novel framework for meeting the needs of autistic people in healthcare settings. *British Journal of Hospital Medicine* (London, England : 2005), 84(4), 1–9. <https://doi.org/10.12968/hmed.2023.0006>
- Landwehr, Norbert; Obrist, Mirijam (2012): Instrumente zur Schulevaluation und zur Schulentwicklung Bewertungsraster zu den schulischen Integrationsprozessen an der Aargauer und der Solothurner Volksschule. Online: <https://www.schulen-aargau.ch/media/schulen-aargau/schulorganisation/qualitaet/schulinternes-qm/bksvs-bewertungsraster-schulintegration.pdf>
- Tan, A.E. & Gebhardt, M. (2018). Inklusive Schulentwicklung organisieren, Anstöße für den Prozess der inklusiven Schulentwicklung. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 69, 517-525.
- Werning (2013). Inklusive Pädagogik – Eine Herausforderung für die Schulentwicklung. In: *T. Klauß & K. Terfloth (Hrsg.): Besser gemeinsam lernen! Inklusive Schulentwicklung*, 17-28. Winter.